

## CHINA UND DIE EG: HANDELSBEZIEHUNGEN ZWISCHEN WUNSCH UND WIRKLICHKEIT

Holger Dohmen

Die Europäische Gemeinschaft, größter Handelspartner und zweitgrößter Warenproduzent der Welt, und die Volksrepublik China wollen noch in diesem Jahr offizielle Beziehungen aufnehmen. Die Vereinbarung über die Akkreditierung eines chinesischen Vertreters beim Ministerrat in Brüssel ist das wichtigste Ergebnis, das der Vizepräsident der Kommission, Christopher Soames, von seiner Pekingreise im Mai nach Hause brachte. Zwei Wirtschaftsräume mit mehr als einer Milliarde Menschen sollen sich näherkommen. Grund zur Euphorie? Bricht nun für Kaufleute und Händler das Goldene Zeitalter aus?

Wenn es nach den ökonomischen Vorstellungen der Europäer ginge, müßte diese Frage mit einem eindeutigen Ja beantwortet werden. Die Schimäre vom unersättlichen Markt der 800 Millionen ist keineswegs tot. Allein die bisherige Außenhandelspolitik der Volksrepublik China setzt diesem Wunsch engere Grenzen, als Optimisten es wahrhaben wollen. Der Außenhandel Chinas ist nur eine Randtätigkeit der chinesischen Staatswirtschaft. 1974 betrug das gesamte Außenhandelsvolumen etwa 30 Milliarden DM bei einem geschätzten Bruttosozialprodukt von ca. 528 Milliarden DM. Das Außenhandelsvolumen der Bundesrepublik betrug im selben Jahr 410 Milliarden DM bei einem Bruttosozialprodukt von 995 Mrd. DM (1).

Für die Chinesen stehen die Grundsätze der Unabhängigkeit und Souveränität wie des "Sich-auf-die-eigenen-Kräfte-verlassen" bei den Wirtschaftsbeziehungen im Vordergrund. Das bedeutet jedoch nicht, daß China sich von der Außenwelt abkapseln will. "Die Einfuhr einiger Ausrüstungen und die Anwendung einiger ausländischer Techniken im Einklang mit den Erfordernissen des sozialistischen Aufbaus ist in Verfolgung des Zieles notwendig, die Fähigkeit des Landes zu steigern, sich auf sich selbst zu verlassen. Jedoch müssen wir jene wissenschaftliche Einstellung einnehmen, die besagt, daß "eins sich immer in zwei teilt", wenn es um ausländische Ausrüstung und Technologie geht. Das Lernen vom Ausland muß kombiniert werden mit dem Geist des unabhängigen Schaffens. Es ist falsch anzunehmen, die ausländische Technologie sei fehlerlos" (2).

Dieses Zitat aus der Parteizeitschrift Hungchi zeigt, mit welchen Vorbehalten die Chinesen bei der Wirtschaftsplanung vorgehen. Die grundlegenden Prinzipien, nach denen sich die Außenhandelsbeziehungen richten, sind auf folgenden Nenner zu bringen:

### AUSSENHANDELSPRINZIPIEN

1. Der Außenhandel muß sich strengstens in den Rahmen der Generalpolitik der Partei und der Regierung einfügen;
2. China muß sich vor allem auf die eigenen Anstrengungen ver-

lassen und die Auslandshilfe nur als einfache Ergänzung (z.B. zur Bewältigung von Versorgungsschwierigkeiten, d. Verf.) ansehen;

3. Der Außenhandel muß sich durch die sozialistische Diplomatie inspirieren lassen, die nur auf friedlichen Beziehungen und Austausch beruht;

4. China muß Beachtung der Gleichberechtigung verlangen und sich darum bemühen, die Gegenseitigkeit der Interessen der Partner zu wahren, so daß ein Warenaustausch organisiert werden kann, der beiden Vertragspartnern zugute kommt;

5. China muß eine gerechte und vernünftige Preispolitik betreiben (3).

Trotz dieser strengen politischen Reglementierung hat der chinesische Außenhandel mit den westlichen Industrienationen in den vergangenen Jahren einen stetigen Aufwärtstrend erfahren. Er erreichte 1973 55,3 % gegenüber 28,3 % im Jahre 1972. Davon betrug der Anteil der EG 12,3 % und liegt damit hinter Japan (22,8 %) und Hong Kong (13,1 %). Der Handelsaustausch mit der EG liegt aber vor dem der USA (6,8 %) und dem der Sowjetunion (2,7 %) (4). Wie sich der Außenhandel 1974 entwickelt hat, zeigt folgende Statistik:

### Statistik 1

#### SCHÄTZUNGEN DES CHINESISCHEN AUSSENHANDELS

Länder	(in Mio. DM, Anteil in %)			
	Ausfuhr		Einfuhr	
	1974	1973	1974	1973
Insgesamt	13 750	11 400	15 850	11 600
Nichtsoz. Länder	11 180	9 090	13 980	9 950
Anteil	81,3	79,7	88,2	85,8
Sozialist. Länder	2 570	2 310	1 870	1 650
Anteil	18,7	20,3	11,8	14,2
Nichtsoz. Ind. Länder	5 590	4 210	11 800	8 050
Anteil	40,7	36,9	74,4	69,4
Westeuropa	1 946	1 549	3 087	2 388
Anteil	14,2	13,6	19,5	20,6

Quelle: Statistiken der Partnerländer. Schätzungen unter Berücksichtigung früherer Daten

Ob der Aufwärtstrend anhalten kann, hängt von mehreren Faktoren ab. Zunächst muß festgestellt werden, daß Chinas Schritt auf Europa zu primär ein politischer Schritt ist. Peking hat die Integrationsbestrebungen Westeuropas seit 1971 mit großer Sympathie verfolgt (5). Ein politisch und wirtschaftlich starkes Europa wird von den Chinesen als Gegengewicht zum sowjetischen Einfluß betrachtet. Insofern ist es auch konsequent, daß China sich vor den COMECON-Staaten zu offiziellen Beziehungen mit der

EG entschlossen hat.

Andererseits muß die Aufnahme diplomatischer Beziehungen mit den EG-Ländern nicht automatisch einen Anstieg der Handelsbeziehungen nach sich ziehen. Großbritannien und Frankreich haben dies in der Vergangenheit zu spüren bekommen: Das Außenhandelsvolumen beider Länder betrug 1974 insgesamt nur 1,6 Mrd. Dollar, also annähernd soviel wie das der BR Deutschland allein (6). Umgekehrt hat die Verbesserung der politischen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und China abrupt zu einem Anstieg der Wirtschaftsbeziehungen geführt, der die USA innerhalb von zwei Jahren mit einem Außenhandelsvolumen von 2,4 Mrd. Dollar zum zweitgrößten Wirtschaftspartner Chinas werden ließ. Beide Beispiele zeigen, daß das Verhaltensmuster, nach dem China seine Außenhandelsbeziehungen orientiert, nicht immer logisch und transparent ist.

### EUROPÄISCHE HANDELPOLITIK

Die Frage, ob der Handel mit China wirklich, wie es jüngst der Kommissions-Vizepräsident Soams formulierte, "beträchtliche Möglichkeiten" bietet (7), wird primär von der künftigen europäischen Handelspolitik bestimmt. Seit dem 1. Januar ds. Js. ist bekanntlich nicht mehr jedes einzelne Mitgliedsland, sondern die Gemeinschaft für die Handelspolitik zuständig. Es würde die Wirtschaftsbeziehungen wesentlich vereinfachen, wenn es der Kommission gelänge, etwas mehr Berechenbarkeit im Außenhandel mit der VR China zu erreichen. Dazu gehören vor allem engere politische und wirtschaftliche Konsultationen sowie ein Handelsabkommen, das über die allgemeinen und unverbindlich gehaltenen bilateralen Verträge der Vergangenheit hinausgeht.

Die wichtigste Bestimmung in einem solchen Abkommen bleibt zweifellos die Gewährung einer Meistbegünstigungsklausel, die wohl auch kaum umstritten ist. In zweiseitigen Verträgen mit der VR China haben die meisten EG-Staaten diese Klausel auch schon in der Vergangenheit aufgenommen. Zweitens wäre eine weitere Liberalisierung der Einfuhrkontingente wichtig. Die Chinesen werden einen kopflastigen Warenverkehr von West nach Ost nicht akzeptieren, sondern verstärkt auf eine ausgeglichene Handelsbilanz achten - dies umso mehr als die Handelsbilanz in den vergangenen beiden Jahren zum erstenmal defizitär war. 1973 soll das Defizit etwa 80 Mio. Dollar, 1974 gar mehr als eine Milliarde Dollar betragen haben (8).

Ein wichtiges Moment für engere Partnerschaft wird für die Chinesen die Wirtschaftspolitik der EG gegenüber der sog. Dritten Welt sein. Peking hatte lange Zeit den Europäern vorgeworfen, daß sie die Kluft zwischen arm und reich erweiterten. Erst im März ds. Js. haben die Chinesen ihre Haltung gegenüber der Handelspolitik der EG mit Entwicklungsländern revidiert. Nach der Unterzeichnung der Handels- und Wirtschaftskonvention von Lome durch die EG-Staaten und 46 afrikanische, karibische und pazifische Entwicklungsländer kommentierte Hsinhua (9): "In der Welt von heute gibt es zwei Einstellungen zum historischen Trend, daß die Dritte Welt die alte internationale Wirtschaftsordnung ändern möchte: Konfrontation und Dialog. Die eine Haltung (Konfrontation) wird von den Supermächten eingenommen .... Die andere ist die des 'Dialogs', bei dem Fragen durch Verhandlungen mit Ländern der Dritten Welt gelöst werden können. Bei den Verhandlungen um die Konvention von Lome nahmen die EG-Länder die letztere Haltung ein und erreichten Vereinbarungen, die eine weitere Expansion des Handels und der Wirt-

schaftsbeziehungen zwischen dem Gemeinsamen Markt und den Ländern der Dritten Welt ermöglichen".

Partnerschaft mit China hängt aber auch von der Bereitschaft der Europäer ab, zu neuen Formen der industriellen und technologischen Kooperation zu kommen. Es ist bekannt, daß die Chinesen häufig mit einem Wirtschaftsgut auch die Technologie kaufen, auf der dieses Gut basiert. In diesem Zusammenhang wären auch gemeinsame Forschungsprogramme zu nennen. Indessen wäre es falsch, anzunehmen, daß die Chinesen auf Anhieb bereit zu sogenannten Joint Ventures wären. Einer arbeitsteiligen Verzahnung ihrer Industrie mit ausländischen Lieferanten oder Abnehmern steht China auch weiterhin fern, wie jüngst eine deutsche Industriellengruppe in Peking erfahren konnte (10). Eine zentral gesteuerte Handelspolitik der EG sollte versuchen, auf diesem Sektor einen Umdenkungsprozeß bei den Chinesen einzuleiten. Dagegen wird Brüssel schon jetzt nicht um eine bessere Abstimmung von Produktion und Distribution zwischen Staatsunternehmungen und privaten Organisationen herumkommen. Gerade weil der chinesische Außenhandel in strengen Reglementierungen verläuft, könnte eine Koordination in diesem Bereich zu einer Vereinfachung der Wirtschaftsbeziehungen führen.

Geht man davon aus, daß die EG, die sich auch in der Vergangenheit nicht immer durch abgestimmtes Verhalten, sondern häufig genug durch nationale Egoismen hat leiten lassen, diese Grundmuster berücksichtigt, bleibt ein weiteres Faktum, das den Chinahandel der Zukunft (wie schon in der Vergangenheit) erschweren wird. Zwar stehen ökonomische Prognosen - zumal wenn es sich um die VR China handelt - nur auf tönernen Füßen, doch sollten gerade die Erfahrungen einzelner EG-Staaten in den vergangenen Jahren Anlaß zu der Frage geben: Was können die Europäer überhaupt noch mehr als bisher an die Chinesen verkaufen bzw. die Chinesen an die Europäer?

Bevor ein Versuch gemacht werden soll, diese Frage zu beantworten, sei zunächst darauf verwiesen, daß die Chinesen z. Zt. an der Aufstellung eines neuen Fünfjahresplans arbeiten, der von 1976 bis 1980 reicht. Eine entgegenkommende Handelspolitik der EG könnte sich durchaus positiv bei der Planerfüllung auswirken. Zweitens gibt es Anzeichen dafür, daß China den industriellen Aufbau des Landes intensivieren will. Nicht anders kann die Äußerung von Ministerpräsident Chou En-lai auf dem IV. Nationalen Volkskongreß im Januar verstanden werden, nach der China bis zum Ende dieses Jahrhunderts zu den großen Industriestaaten der Welt zählen soll. Zur Zeit betrachtet es sich immerhin noch als Entwicklungsland. Von diesen Gegebenheiten her wären die Exportchancen der Europäer sicherlich als günstig zu bewerten, auch wenn man daran denkt, daß der Außenhandel bisher kontinuierlich gewachsen ist und daß die politischen Umstände im Innern eher in ein ruhiges Fahrwasser zielen. Es gibt aber noch andere Bedingungen, die sich relativierend auf diese Chancen auswirken.

### ABSATZCHANCEN

China wird, wie schon angedeutet, auf eine ausgeglichene Handelsbilanz Wert legen. Die Chinesen werden also von den Europäern erwarten, daß sie mehr kaufen, wenn sie ihrerseits mehr an China verkaufen wollen. Ein Blick auf das chinesische Exportangebot zeigt, daß es sich in den letzten zehn Jahren hauptsächlich aus landwirtschaftlichen Produkten zusammensetzte. An zweiter Stelle rangierten Manufakturwaren auf nicht-agrarischer Basis. Strukturdaten zum deutsch-chinesischen Außenhandel zeigen die

Einseitigkeit des Angebots:

## Statistik 2

## STRUKTURDATEN ZUM DEUTSCH-CHINESISCHEN AUSSENHANDEL

(Vergleich 1974 mit 1973, in %)

## Einfuhren in die Bundesrepublik Deutschland

Warengruppen	Anteile		Änderung des Warenwertes
	1974	1973	
Nahrungsmittel tier. Ursprungs	15,4	18,8	+ 2,6
Därme	70,3	66,5	+ 8,5
Ho nig	12,9	14,7	-10,2
Fisch/-zubereitungen	6,4	0,04	+ 17.400,0
Nahrungsm. pflanzl. Ursprungs	24,6	19,7	+56,0
Gemüse, Obstkonserven,			
Fruchtsaft	44,5	24,1	+188,1
Ölfrüchte	12,1	9,6	+97,1
pflanzliche Öle	11,8	7,3	+150,6
Genußmittel	2,5	5,1	-37,7
Rohtabak	85,5	92,4	-42,3
Tee	11,2	6,4	+ 9,0
Wein	0,9	0,1	+272,4
Rohstoffe	19,1	25,8	- 7,2
Bettfedern	26,8	26,2	- 5,0
Felle	14,7	15,4	-11,5
Wolle	7,4	7,4	- 6,7
Halbwaren	5,0	10,0	-37,8
Zinn	52,4	22,2	+46,7
Rohseide	33,6	29,3	-28,8
Fettsäuren	11,2	2,0	+249,4
Vorerzeugnisse	13,6	10,8	-57,4
Chemikalien	29,2	17,4	+163,8
Baumwollgewebe	18,6	5,7	+415,2
Felle (bearbeitet)	18,0	16,5	+71,9
Enderzeugnisse	13,5	9,6	+75,9
Lederwaren, Schuhe	25,8	20,9	+117,2
Pelzwaren	13,7	19,4	+24,1
Pharmazeutika	11,0	5,1	+278,0

## Ausfuhren aus der Bundesrepublik Deutschland nach der VR China

Warengruppen	Anteile		Änderung d. Warenw.
	1974	1973	
Nahrungsmittel tier. Ursprungs	-	-	-
Nahrungsmittel pflanzl. Ursprungs	-	-	-
Genußmittel	-	-	-
Rohstoffe	1,3	1,0	+69,5
Zellwolle, synthetische Fasern	98,7	83,6	+100,3
Edelsteine, Schmuck	0,7	16,2	-92,2
Schellack, Gummen	0,4	0,2	+328,6
Halbwaren	8,4	10,4	+ 7,3
Roheisen	37,3	14,0	+185,4
Kunstdünger etc.	25,2	9,0	+200,8
synthetische Fäden	5,8	4,8	+30,7
Vorerzeugnisse	59,2	70,8	+11,0
Stahlröhren	38,8	43,4	- 0,9
Eisenbleche	27,6	25,1	+22,3
Chemikalien	12,8	9,8	+44,6
Enderzeugnisse	31,0	17,7	+132,7
Maschinen (allgem.)	20,1	21,1	+121,6
Fördermittel	19,1	0,3	+16.042,0
Werkzeugmaschinen, Walz- werkanlagen	10,6	6,7	+270,7

Quelle: OAV - Ländernachricht Nr. 16/75, S. 11 und 12

Für Europa dürften in Zukunft weiterhin die beiden Warengruppen landwirtschaftliche Produkte und nichtagrarische Manufakturwaren nur begrenzt interessant sein, zumal bei den letzteren die häufig mindere Qualität oder unvorteilhafte Verpackung den verwöhnten europäischen Käufer eher abschreckt. Da der europäische Agrarmarkt selbst vor großen internen Schwierigkeiten steht, bieten sich auch auf diesem Sektor für die Chinesen wenig Absatzchancen. Aber selbst wenn die EG-Staaten ihre Aufnahmekapazität erweiterten, wären der chinesischen Landwirtschaftsausfuhr enge Grenzen gesetzt. Zwar werden in chinesischen Publikationen ständig Meldungen über Neulandgewinnung und Ertragssteigerung veröffentlicht - ein größerer Durchbruch auf diesem Sektor wird innerhalb der nächsten fünf Jahre aber nicht zu erwarten sein (11).

Die Chinesen werden sich also nach anderen Exportquellen umsehen müssen, aus denen sie wie in der Vergangenheit Devisen für den Kauf von Industriegütern und -anlagen schöpfen können, denn ausländische Kredite werden sie auch weiterhin nur in Form von Zahlungszielen (deferred payment) in Anspruch nehmen. Diese

Rolle könnte nach Meinung von Experten dem chinesischen Öl zufallen. Die halbstaatliche japanische Handelsorganisation JETRO hat jüngst prognostiziert, daß China 1980 allein für Rohöl einen Ausfuhrerlös von 2,4 bis 4 Mrd. Dollar erzielen könnte (12), also mehr als der gesamte Außenhandel im vergangenen Jahr ausmachte. Wenngleich diese Zahlen auch von einer exorbitanten Steigerungsrate der chinesischen Rohölproduktion ausgehen, die durchaus umstritten ist (13), so deuten sie doch auch eine Chance für die ölabhängigen EG-Länder an. 'Recycling auf Chinesisch' könnte ein neues Motto werden.

An welchen Importen werden die Chinesen auch weiterhin interessiert sein? Chinas Importstrategie hat sich in der Vergangenheit kaum geändert. Wie andere Länder auch kauft es Waren, um Versorgungsschwierigkeiten im Innern auszugleichen. Europäischer Weizen oder Kunstdünger werden auch weiterhin in China verbraucht. Darüber hinaus verfährt China nach dem Substitutionsprinzip. China kauft solange Endprodukte, wie der Verbrauch im eigenen Land noch unter dem Maß liegt, das den Kauf einer kompletten Fabrikanlage zur Selbstversorgung gerechtfertigt erscheinen

läßt. Die Chinesen werden sicher in den nächsten fünf Jahren weiterhin Chemie-Erzeugnisse importieren und gleichzeitig versuchen, auf dem Transportsektor unabhängiger zu werden (14). Die europäische Schiffs-, Flugzeug- und Kraftfahrzeugindustrie hat von dieser Strategie profitiert und wird dies auch weiterhin tun.

Schon in den vergangenen fünf Jahren hat sich die Tonnage der chinesischen Handelsflotte mehr als verdoppelt. Das Ausbautempo betrug gar das Dreifache der Welthandelsflotte. Noch Ende 1970 fuhren unter chinesischer Flagge nur 236 Handelsschiffe, im Januar ds.Js. waren es schon 351 Seeschiffe. Im z.Zt. bekannten Neubauprogramm für die chinesische Handelsflotte nehmen die Trockenfrachter den bedeutendsten Platz ein. Von den 40 Seeschiffen (ab 1000 BRT mit 339.700 tdw, die sich gegenwärtig bei ausländischen Werften des eigenen Landes in Auftrag bzw. im Bau befinden, sind nach Unterlagen des Bremer Instituts für Seeverkehrswirtschaft allein 36 Frachter für Trockenladung mit 284.850 tdw (15).

China wird ferner in Zukunft verstärkt Material für seine Ölwirtschaft kaufen, wobei Bohrseln für den Küstenschelf eine immer größere Rolle spielen dürften. Ein steigender Bedarf an Stahlerzeugnissen wird auch dieser Branche ihre Absatzchancen in China sichern.

#### NOCH VIELE FRAGEN

Für eine Wertung der Frage, ob China für die EG künftig ein noch größerer Markt werden kann oder nicht, ist schließlich be-

deutsam, wie die politische Entwicklung in Europa verlaufen wird. Werden die Europäer überhaupt zu einer gemeinsamen Handelspolitik gegenüber dem Staatshandelsland China finden? Wird die EG auch mit den COMECON-Staaten Handelsbeziehungen aufnehmen, und wie werden die Chinesen auf einen solchen Schritt reagieren? Welche Rolle werden die Handelspartner Japan und USA in China einnehmen? Schließlich: Wird China über längere Zeit hinweg die augenblickliche Phase der innenpolitischen Stabilität bewahren können? Auch diese Fragen, die noch nicht beantwortet werden können, entscheiden mit, ob der 800-Millionen Markt wirklich ein größeres Geschäft werden kann als bisher.

- (1) Börsen- und Wirtschaftshandbuch 1975 S.13 u.130
- (2) HCh.15.4.75 in BPA
- (3) BPA 4.7.72
- (4) Welt 3.6.75
- (5) Vgl. Yu-Hsi Nieh in C.a. Juni 75 "China und Europa" S.78
- (6) NfA Nr.126, 4.7.75
- (7) NCNA 19.6.75
- (8) The Japan Economic Journal 24.6.75, SWB 11.6.75
- (9) NCNA 3.3.75
- (10) C.a. Mai 1975 Ü 54, S.220
- (11) Dwight H. Perkins: Forecasting China's Foreign Trade over the Long Term, in US China Business Review March-April 1975, S.43
- (12) FAZ 2.6.75
- (13) Vgl. Wolfgang Bartke: Die Ölwirtschaft der Volksrepublik China in C.a. Juni 75, S.286 ff.
- (14) Perkins aaO, S.47
- (15) Vgl. C.a. April 75 Ü 49 S.167